



DIÖZESE  
INNSBRUCK

# Digitales Archiv

**Abtweihe Pater Anselm Zeller OSB**

**13.07.1996**

**Digitales Archiv**

Shelf Mark: 1.3.1.39.19

---

CC-BY-NC-ND-Lizenz (4.0)

Creative Commons Namensnennung - Nicht kommerziell - Keine Bearbeitung 4.0 International Lizenz

[urn:nbn:at:at-dai-24232](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:at:at-dai-24232)

AT-DAI 1.3.139.19

Abtweihe Fiecht, P. Anselm Zeller OSB, Samstag 13. Juli 1996

Lieber erwählter Abt Anselm!

In dieser festlichen Stunde versammelt sich in der ehrwürdigen Stiftskirche von Fiecht Freude, Vertrauen und Hoffnung für diese klösterliche Gemeinschaft und für uns alle. Ich werde Dir, lieber Abt Anselm, die Hände mit großer Andacht auflegen. Ich weiß, daß in solchen Augenblicken Worte nicht das Wichtigste sind. Aber ich möchte nicht versäumen, in dieser Stunde den Geist des großen Benedikt zu beschwören, an dessen Grab in Saint Benoit sur Loire ich einmal lange gekniet bin.

1. Das Erste, was mir in den Sinn kommt, ist Dein Amt und Dein Titel: Abt, Abbas, das uralte aramäische und hebräische "abba" und "ab": Vater. Der Begriff des Vaters ist in unserer Epoche in den Scheinwerfer der Kritik gekommen, zum Teil zu recht. Denn es waren mit diesem Wort bei vielen Menschen patriarchalische, männerdominante Vorstellungen verbunden, und es war keineswegs ein Schaden, daß diese Kritik ein etwas anderes Vaterideal entstehen ließ, ein weicheres, ich möchte sagen mit mütterlichen Zügen, ein Vaterbild der Zuwendung, des liebevollen Sich-Kümmerns. Ich denke oft daran, wenn ich etwas sehe, was in meiner Kindheit unvorstellbar war: Wenn ein Vater sein Baby an der Brust trägt oder den Kinderwagen schiebt. Aber genau das ist das Vaterbild der Schrift, wo es heißt, daß der Vater uns tragen wird, bis wir grau werden, und wo das Herz der Väter den Kindern zugewendet werden soll und wo das Gottesbild Jesu in dem völlig ungewohnten, zärtlichen "Abba", unserem "Pap" entsprechend, gipfelt. Unsere Gesellschaft wurde einmal die "vaterlose" genannt. Tatsächlich geht durch unsere Zeit eine Sehnsucht nach dieser zuwendenden Väterlichkeit, im familiären, im pädagogischen, ja sogar im politischen Raum. Ich bete für Dich, lieber Abt Anselm, daß Dir die wahre Väterlichkeit im klösterlichen Raum gelinge.
2. Es gibt ein weiteres Defizit unserer Zeit, das an die Mauern eines Benediktinerklosters heranbrandet: Die Maßlosigkeit. Die "maße", wie im Mittelalter diese hochgeschätzte Tugend hieß, hat ihren Klang verloren. Man hat das Gefühl für Grenzen verloren. Das Gefühl für Grenzen in den Lebensansprüchen, das Gefühl für Grenzen der Machbarkeit, das Gefühl für Grenzen der Freiheit. Ich glaube, daß es keine spirituelle Bewegung der abendländischen Kirche gibt, die ein derartiges Sensorium für Maß entwickelt hat wie die Regel des Benedikt. Er hat auch in den Übertreibungen der Askese, die es im beginnenden Mönchtum gegeben hat, das Maß gefunden. Und benediktinische Frömmigkeit hat kaum je die Schlagseite der religiösen Phantastik und Hysterie zugelassen. Sie kam immer aus einer gesammelten Mitte. Und so bitte ich in dieser Stunde um das Zeugnis des Maßes und der schöpferischen Schlichtheit inmitten einer maßlo gewordenen Zeit.
3. Du übernimmst ein Stift, das unmittelbar neben einer der frequentiertesten Autobahnen Europas liegt. Tag und Nacht braust der Verkehr von Nord nach Süd, von Süd nach Nord, von Westen nach Osten und von Osten nach Westen hart am Klostergarten vorbei. Und so wird in eindrucksvoller Symbolik gegenwärtig, wovon unsere Gesellschaft geplagt ist: Die Hast und die Hetze, die Unruhe und die so gesteigerte Mobilität, daß der Mensch sehr oft die Bodenhaftung verliert. Und mitten in dieser aufgeschauchten, ruhelosen Welt wird Dir ein Ort der Stille und Gelassenheit anvertraut. Das ist nicht eine Insel, ein abgeschiedenes Eiland, eine Fluchtburg. Das ist eine Botschaft. Der Mensch braucht einfach ein Stück Gelassenheit, ob er nun hinter dem Steuer eines Schwerlasters sitzt oder zu seinem Arbeitsplatz jagt, ob er das Triumphgefühl der Geschwindigkeit genießt oder von der Ungeduld im Stau beherrscht

wird. Wir brauchen sie alle, diese heilige Gelassenheit, die darin besteht, daß man "sich letztlich auf Gott verläßt" - was für ein wunderbares Spiel der Sprache: Sich, sein Ego, seine Selbstüberschätzung, seine Wichtigtuerei "verlassen" - auf Gott hin...."sich auf Gott verlassen". Die Statio, die die Söhne des heiligen Benedikt vor dem Chorgebet halten, ist kein nervös machender Stau. Der Schritt, mit dem sie in den Chor gehn, der Wechselgesang der Psalmen und die Verneigungen beim Gloria Patri - das alles sind sanfte Rhythmen, die die Jahrtausende besser überstanden haben als jagende Reiterheere, die Kämpfe um Sekundenbruchteile, das Ritual der Überholmanöver und die Blitzgeschwindigkeit moderner Kommunikationstechniken. Wir bitten alle, alle, die wir von außen kommen, um dieses Zeugnis der Gelassenheit in einer hastenden Welt.

Selbst wenn Benediktiner in ihrer Grundzielsetzung missionarisch sind, so steht doch ihre Seelsorge in Tirol wie in Korea, in Südamerika wie in Kenia unter einem sanfteren Gesetz, in dem etwas von den rollenden Wogen der Jahrtausende und der Brandung der Ewigkeit mitschwingt. Die Menschen suchen einen Platz zum Atemholen. Und das ist nun das letzte, um was ich Dich bei Deiner Weihe bitte: Fiecht hat den Platz zum Atemholen. Es hat den heiligen Berg, schon seit tausend Jahren. Und er ist akutell wie eh und je. Er muß lebendig bleiben - ganz in der Tradition der heiligen Berge des benediktinischen Geistes, sei es der Monte Cassino oder der Odilienberg, Marienberg oder Säben, Göttweig unter Montserrat und viele andere. Tirol braucht den Georgenberg, und wenn man überall monströse Parkplätze bei Schiliften geschaffen hat, dann wird ein bescheidener, der während der Woche den vielen älteren Menschen und Familien mit Kindern den Zugang ermöglicht, wohl auch zu schaffen sein.

Es ist Dir viel anvertraut: Ein Zeugnis der Väterlichkeit in einer vaterlosen Gesellschaft, ein Beispiel des Maßes in einer maßlosen Welt, ein Raum der Gelassenehit in einer gejagten Menschheit, und schließlich ein Ort zum Atemholen für viele, die unter der Last des Lebens keuchen.

Der Geist des heiligen Benedikt, das Vertrauen Deiner Mitbrüder und der Segen Gottes mögen Dich begleiten!